

# Unglaublich und ganz gewiss wahr

„Schattenfrau“-Buch ergänzt Marita Hallers Zwieseler Gruselführungen

Ja, ein bisschen abergläubisch ist Marita Haller schon. „Das hab ich von meiner Mama und meiner Oma.“ Die Mama hat zum Beispiel an Weihnachten immer gewarnt: Heute keine Wäsche auf die Leine hängen, sonst stirbt einer! „Daran denke ich heut noch immer“, sagt die Autorin aus Zwiesel im Bayerischen Wald. „Dann warte ich mit der Wäsche lieber noch zwei Tage, dann fühl ich mich wohler.“

Im fünften Jahr ist die 1951 geborene Marita Haller als „Die Schattenfrau“ unterwegs mit Führungen gerade über die dunklen Geschichten der Stadt. Die Leute lieben das Finstere, Unerklärliche, je grausiger desto besser. Oft wispern ihr nach der Führung Leute zu: „Wissen S', ich hab sowas auch schon erlebt. Aber ich trau mich ned reden drüber, sonst halten die Leut' dich für narrisch!“ Auf 15 Seiten veröffentlicht Marita Haller in ihrem neuesten Buch „Die Schattenfrau“, das als Ergänzung zu ihren Führungen gedacht ist, nun auch jene ihr zugeflüsterten Geschichten, unter Wahrung der Anonymität. Alles „wahre Geschichten“ wohlgemerkt. Wahr im Sinne von wahrhaftig überliefert und nicht ausgedacht.

Zum Beispiel: In einem Haus

zerspringen die Glühbirnen, alle gleichzeitig – genau zum Zeitpunkt des tödlichen Verkehrsunfalls der Tochter. Oder: Der Schaukelstuhl der gestorbenen Oma soll auf den Dachboden geräumt werden – da fängt er an zu schaukeln, als säße sie drin. Oder: Ein Kriegsgefangener bestellt einem Rotkehlchen Grüße an die Frau zu Hause – später bekommt er einen Brief von dieser, sie habe einen Vogel gesehen und plötzlich stark an ihren Mann denken müssen.

Bewusst nicht gelesen hat die Autorin die ebenfalls im Licht-

land-Verlag Freyung erschiene- nen Bände „Wenn's weihrazt“ von Karl-Heinz Reimeier. Stattdessen stellt sie dem Buch ihre eigenen Erlebnisse voran: Sie hat ihren Vater rufen hören in seiner Todesminute – aber er war gar nicht zu Hause, sondern im Krankenhaus. Eine innere Stimme ruft sie – nachdem sie den ganzen Tag schon am Bett ausgeharrt hatte – am Abend noch mal ins Krankenhaus zur Mutter – so kann sie diese in dieser Nacht beim Sterben begleiten. So gespenstisch solche Geschichten auch anmuten, so

sollen sie doch Trost sein: „Wenn ich glaube, dass es nach meinem Tod in irgendeiner Form weitergeht, dann habe ich keine Angst vorm Sterben“ – diese Zuversicht steckt für Marita Haller in vielen dieser Erlebnisse.

Neben eigenen und gesammelten Geschichten thematisiert das Buch – illustriert mit Grafiken aus den „Fliegenden Blättern 1849–1874 – auch Volksaberglauben und Mittel gegen Zauberei wie die Hexensteckerl, alte Bräuche, Sagen und Legenden sowie mythisch aufgeladene Orte der Region wie das Beinhaus in Viechtach oder die Felsformation „Steinernes Kirchlein“ bei Saldenburg.

Fürs Gleichgewicht der Seele gibt es abschließend schwarzhumorige Geschichten wie diese: Einer will seinen Freund, den Schuster, beim Totenwachehalten erschrecken, legt sich anstelle der Leiche selbst ins Bett und richtet sich plötzlich geisterhaft auf. Der Schuster nimmt seinen Hammer, spricht beherzt: „Was tot ist, soll auch tot bleiben“ und schlägt kräftig zu. *Raimund Meisenberger*

Gebunden, 112 Seiten, 16,80 Euro. Zu bestellen direkt beim Verlag Lichtland in Freyung (wird versendet) unter 08551/9139790



**Marita Haller** bietet als „Die Schattenfrau“ gruselige Stadtführungen an. Ihr Buch ist die Fortsetzung der unheimlichen Geschichten. – Foto: privat